Erscheint wöchentlich.

Abonnementspreis für Nichtmitglieder 75 Pf. pro Quartal exkl. Bestellgeld. Man abonnirt bei allen Zeitungsexpeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition.

Buchbinder-Zeitung.

Redaktion und Expedition:
A. Dietrich, Stuttgart,
Heusteigstraße 30.

Inserate pro 4spaltige Petitzeile 20 Pf., für Verbandsangehörige 10 Pf.
Privatanzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.

Organ des Verbandes der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergalanteriewaaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Nr. 20. **Stuttgart, Sonnabend den 16. Mai 1896.** **12. Jahrgang.**

Zur Urabstimmung.

Der Schritt, der dem Verbande, namentlich durch den Antrag Hannover zugemuthet wird, ist von so weitgehender Bedeutung, daß wohl noch ein Wort in letzter Stunde erlaubt sein mag.

In theoretischer Beziehung mit einer Beitragserhöhung vollständig einverstanden, wenn auch nicht gerade auf 50 Pfg., glaube ich doch vom praktischen Standpunkt aus, daß das Interesse des Verbandes darunter leiden würde.

Es muß die Aufgabe jedes Verbandes sein, überallhin vorzudringen, wo Fachgenossen sind und deswegen müssen seine Bedingungen derart sein, daß jeder bei einigermaßen guten Willen beitreten kann. Wir können uns hier also nicht nach andern bessergestellten Berufen richten, sondern nur nach unserm eigenen Geldbeutel, und dieser ist bekanntlich namentlich in den kleineren Orten ziemlich schlecht bestellt.

Daß man übrigens auch nöthigenfalls mit Millionenfonds noch unterliegen kann, hat der letzte Buchdruckerstreik bewiesen und anderntheils werden die Kollegen, welche in den Jahren 1884/85 in Leipzig waren, wissen, daß damals mit verhältnißmäßig wenig Mitteln in puncto Mehrvergütung für Ueberstunden ziemlich viel erreicht wurde.

Es soll hier den Kollegen der Großstädte, welche im Falle eines Streiks wesentlich von einer Beitragserhöhung profitiren und deswegen auch in erster Linie für eine solche eintreten werden, ans Herz gelegt werden, sich einmal in die Haut derjenigen hineinzudenken, welche in kleineren Orten für den Verband agitiren müssen. Diese vielen kleineren Orte darf man nicht außer Betracht lassen, denn von dort kommen im Ernstfall die Streikbrecher.

Lassen Sie unser Prinzip, das Prinzip der praktischen Nächstenliebe, zuerst noch auf eine größere Masse ausdehnen, bei denen wir uns durch eine weitere Beitragserhöhung jetzt noch unmöglich machen, dann erst werden wir in der Lage sein, mit Erfolg weitere Schritte zu unternehmen.

Da ich nun aber doch der Meinung bin, daß die jetzige günstige Geschäftslage so gut und so schnell wie möglich ausgenützt werden muß, bitte ich alle Kollegen, für den Antrag Mannheim, Verbandstag betreffend, zu stimmen. Obwohl ich sonst kein Freund von Verbandstagen bin, glaube ich doch, daß außerordentliche Zeiten auch außerordentliche Mittel bedürfen und daß wir auf diesem Wege am schnellsten zu einem Ziele gelangen.

Pforzheim. -dn-.

Zum Antrag Augsburg.

In Nr. 19 unserer Zeitung wurde von Kollege A. Kr. unter Anderem auch der Antrag Augsburg besprochen und vorgeschlagen, denselben zu verwerfen. Betreffender Kollege schreibt, wir hätten diesen Antrag gestellt, ohne im Stande zu sein nachweisen zu können, daß eine solche Beitragsklasseneinteilung in irgend einer anderen Organisation schon besteht. Den Nachweis können wir freilich nicht erbringen, es erscheint uns dieses auch ganz überflüssig. Uebrigens werden diesen Antrag die Mitglieder in den verschiedenen Mitgliedschaften schon besprechen, dessen bin ich sicher, und kein Kollege wird sich beeinflussen lassen und wird entweder dafür oder dagegen stimmen, je nach seinen Ansichten. In Nr. 17 hatte ich den Vorschlag zu verschiedenen Beitragsklassen gemacht; wir haben dieses nun in unserer Mitgliedschaft besprochen und sind dahin gelangt, daß wenn Etwas gethan werden sollte, dies nunmehr auf Kosten der besser situirten Kollegen geschieht, da 25 Pf. für die Mehrheit der Kollegen in den kleinen Städten dem Verdienst entsprechend hoch genug ist. Wir nahmen diesen Antrag an im Interesse der kleinen Mitgliedschaften. Sind die Kleinstädter nicht organisirt, so ist das der Schaden der Großstädter, denn der Nichtorganisirte wird, wenn er nach der großen Stadt kommt, für jeden Lohn arbeiten, da er von keiner Seite Unterstützung erhält; ist er aber beim Verband und bezieht seine Unterstützung, so wird er in der Lage sein, weiter zu reisen oder es wird ihm von Seiten unseres Verbands Arbeit nachgewiesen werden können. Deshalb bleibe ich bei meiner Behauptung stehen: eine große Zahl organisirter Leute ist für uns besser, als ein Häuflein Kollegen, welche hohen Beitrag zahlen. Unser Augenmerk sollte darauf gerichtet sein, möglichst die jungen ausgelernten Leute dem Verband zuzuführen. Ich will den Raum unserer Zeitung nicht gar so in Anspruch nehmen, sonst hätte ich noch Verschiedenes zu unserem Antrage und zur Entgegnung des Kollegen A. Kr. vorzubringen. Nach der Urabstimmung wird mehr Gelegenheit sein. Nur noch eins: In Nr. 19 S. 3 unserer Zeitung unter Bericht von dem Streik in Nürnberg heißt es: „Mittlerweile war es der Firma gelungen, durch allerlei Inserate Ersatz oder doch auch was dem ähnlich sieht, für die ausgetretenen Arbeiter oder Arbeiterinnen zu erhalten.“ Waren nun die Arbeiter, welche dort eintraten, organisirt? Haben dieselben Unterstützung bezogen? Ich weiß es nicht, aber ich glaube es waren Nichtorganisirte. Deshalb gebe ich auch Kollegen O. W. Duisburg ganz recht, wenn er in seinem Artikel in Nr. 19 unter Anderem Folgendes schreibt: „Es mögen wohl viele Streiks deshalb verloren gehen, nicht weil es an Geld fehlt, sondern weil sich genug Streikbrecher finden u. s. w“, und er meint auch die Nichtorganisirten. Was den Antrag Köln anbelangt, erscheint mir derselbe deshalb empfehlenswerth, weil er unsere Verbandskasse bedeutend entlastet. Wollen wir hoffen, ob nun dieser oder jener Antrag angenommen wird, daß es zum Nutzen unseres Verbandes ist, fügen wir uns der Mehrheit, wenn wir auch verschiedene Ansichten haben, und wünschen wir, daß die Mitglieder nicht nur dem Verband treu bleiben, sondern auch überall, wo es möglich ist, für den Verband agitiren.

Augsburg. F. K.

Korrespondenzen.

Berlin. Am 29. April hielt unsere hiesige Mitgliedschaft eine Generalversammlung ab, die sich mit dem Antrag Hannover zunächst beschäftigte. Für den Antrag erhob sich keine Stimme, selbst über die Beitragserhöhung von 5 Pfennig war man getheilter Meinung. Dagegen stand man dem Vorschlag des Vorstandes, freiwillige Beiträge durch Marken für eine eventuelle Bewegung anzusammeln, sympathisch gegenüber. Der Antrag wird bis nach Erledigung der Urabstimmung vertagt. Der Vorsitzende gab dann den Geschäftsbericht vom verflossenen Quartal. In der Agitation hat es zu besonderer Thätigkeit nicht kommen können, da in diesem Quartal die Geschäftslage eine weniger günstige ist. Die Buchbinderei war durch 36 Delegirte in 4 Werkstubendelegirtensitzungen vertreten. 16 Werkstubenversammlungen und eine Branchenversammlung, die sich mit dem Bericht und der Wahl des Vertrauensmanns beschäftigte, wurden abgehalten. 20 Aufnahmen wurden sofort erzielt. In der Kontobuchbranche fanden 3 Delegirtensitzungen, 1 Kommissions- und 4 Werkstattsitzungen statt. In einer Branchenversammlung erfolgte Berichterstattung und Neuwahl des Vertrauensmanns. — Die Luxuspapierbranche war durch Delegirte aus 15 Betrieben in 4 Sitzungen vertreten. Es wurden 3 Branchen- und 4 Werkstubenversammlungen abgehalten; drei von den letzteren waren ohne Erfolg, da Niemand erschienen war. Vorgegangen wurde gegen Ernst & Ko.; bedeutende Lohnabzüge sollten gemacht werden auf Passe-partouts, doch wurde das durch einmüthiges Vorgehen der Arbeiter und Arbeiterinnen verhindert. Bei Hoffmann & Ko. wurde gegen den Werkführer Heiden in Form einer öffentlichen Versammlung vorgegangen. Unsittliche Anträge, die der betreffende Werkführer einer Arbeiterin machte, waren die Ursache des Vorgehens. Der Chef der Fabrik war gewillt, den Werkführer zu entlassen, falls sich in geheimer Abstimmung auch nur ein Arbeiter dafür erklärte; leider hat sich keine der im Betrieb thätigen Personen für die Entlassung erklärt. Ein erklärender Grund hierfür könnte sein, daß die betreffende Arbeiterin nicht als Siegerin aus der betreffenden Affäre hervorgegangen ist. — In der Ledergalanteriebranche wurden 4 Delegirtensitzungen, in denen 28 Betriebe vertreten waren, und 2 Werkstubensitzungen abgehalten. Durch gemeinsames Vorgehen der in der Firma Adam Beschäftigten wurde pünktliche Lohnzahlung Sonnabends und 10 bis 15 Prozent Zuschlag auf Löhne erzielt. In einer Branchenversammlung erfolgte Berichterstattung und Neuwahl des Vertrauensmanns. — In einer öffentlichen Versammlung wurde das gemeinsame Vorgehen der central und lokal Organisirten befürwortet. In einer weiteren öffentlichen Versammlung, einberufen von beiden Richtungen, fand die Wahl einer Lohnkommission, bestehend aus fünf zentral und fünf lokal Organisirten, statt. — Von der Kartonbranche konnte nichts berichtet werden, obwohl auch in dieser Branche die Agitation eine rege war. Es wurden 3 Mitgliederversammlungen abgehalten, in denen Vorträge unterhaltender und wissenschaftlicher Natur gehalten wurden. Außer diesen fanden noch 1 ordentliche und 2 außerordentliche Generalversammlungen statt. Es fanden 13 Vorstands- und 2 kombinirte Sitzungen statt. — Für den Konfektionsarbeiterstreik wurden 200 Mk., für die Textilarbeiter in Kottbus 100 Mk. und für die streikenden Holzarbeiter 50 Mk. bewilligt. — Der Bestand der Mitglieder ist 1055 männliche und 528 weibliche Personen und hat somit eine Zunahme von 77 Personen stattgefunden. Der Vorsitzende ersucht zum Schluß, dafür Sorge zu tragen, daß die Versammlungen besser besucht werden.

An den Geschäftsbericht schloß sich eine lebhafte Debatte an. Man war der Ansicht, daß die „Buchbinder-Zeitung“ der Agitation unter den Arbeiterinnen nicht dienlich sei, indem durch ein Feuilleton auf die Arbeiterinnen einzuwirken unterlassen wird. Ein anderer Kollege war der Ansicht, daß die Arbeiterin, die einen Leitartikel nicht lese, durch Romane und Novellen auch nicht interessirt werde.

Es folgt dann der Bericht des Kassirers. Die Einnahme betrug 3460,75 Mk., die Ausgabe 1229,36 Mk., bleiben an die Zentralkasse einzusenden 1831,39 Mk. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 966,79 Mk. und eine Ausgabe von 849,99 Mk., macht einen Ueberschuß von 116,88 Mk., dazu kommt der Bestand vom vierten Quartal des Vorjahres mit 1362,15 Mk., ist mithin ein Bestand von 1478,95 Mk. Auf Antrag erfolgt Entlastung des Kassirers. — Nachdem berichtet der Bibliothekar. Die Bibliothek besteht aus 350 Bänden und wurde von 322 männlichen und 111 weiblichen Mitgliedern benutzt. Der Kassenbestand ist 25,34 Mk. — Der Arbeitsnachweis wurde von 336 Arbeitern (darunter 23 Nichtmitglieder) und von 238 Arbeiterinnen (darunter 83 Nichtmitglieder) benutzt. Verlangt wurden 209 männliche Personen und 114 zur Aushilfe bis zu einem Tag, sowie 224 weibliche Personen und 12 zur Aushilfe bis zu einem Tag. Besetzt wurden 244 Stellen für männliche Personen, darunter 111 zur Aushilfe bis zu einem Tag, und 119 Stellen für weibliche Personen. — Die Rechtsschutzkommission berichtet von zwei Fällen, die vor Gericht zum Austrag kamen, und einem Fall, in welchem eine Arbeiterin wegen Beleidigung verklagt war. Bär bemängelt die Funktionen der Rechtsschutzkommission. Jost und Baesler machen ihm begreiflich, daß es sich hier um einen Fall handelt, der sich auf unrichtige Angaben stützt.

Es folgen die Ersatzwahlen des Vorstandes, aus welchen Frau Gnauck als zweite Schriftführerin und Kollege Bär als Beisitzer hervorgingen. — Die Vergnügungskommission erhält die Weisung, sich nach einem passenderen Lokale, als das von ihr empfohlene, für den geplanten Pfingstausflug umzusehen. — In die Bibliothekkommission werden K. Schneider, E. Wilhelm und Krüger gewählt; ferner werden die Kollegen Bolz, Wenk, Krüger, Reiher und Lammey als Hilfskassirer gewählt. — Auf Anregen des Kollegen Levy erhält der Vorstand den Auftrag, die Beschwerden gegen die Verbandsherberge zu untersuchen. B. S.

Düsseldorf. Am 25. April hielt die hiesige Mitgliedschaft ihre Generalversammlung ab, welche sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Nach dem Geschäftsbericht ergiebt sich, daß die Mitgliedschaft 22 am Ort befindliche und 4 auswärtige Mitglieder zählt. Einen Ausflug zu arrangiren wurde bis zur nächsten Mitgliederversammlung vom 2. Mai vertagt. Nachdem die Wahl zweier Delegirten erfolgt, bei welcher die Kollegen Boß und Garsch hervorgingen, ging man zum Punkt Fragekasten, der folgende Frage enthielt: „Wer fertigt die Buchbinderarbeiten für den hiesigen Verlag der „Niederrheinischen Volkstribüne“?“ Diese Frage wurde dahingehend erläutert, daß der in diesem Geschäft angestellte Kollege wohl ein tüchtiges Parteimitglied sei, aber dem Verband nicht angehöre. Der Bevollmächtigte Kollege W. Kurtze wurde deshalb beauftragt, bei fraglichem Kollegen sowohl, wie auch beim Verlag vorstellig zu werden, daß der Kollege sich seiner Gewerkschaft anschließen möge. Von der Lokalkommission wird durch Kollege Garsch Bericht dahin gegeben, daß jetzt drei Lokale zur Verfügung stehen. Nach langer, sehr erregter Diskussion einigte man sich auf das Lokal von Herrn Wilh. Plesch, Ecke der Stadtbrückchen- und Flingerstraße (siehe Vereinskalender). Unter Verschiedenem wurde das Verhalten des ehemaligen Mitgliedes Herm. Sohn streng gerügt. Die Mitgliedschaftsvorstände werden ersucht, die Adresse des p. Sohn bei etwaigem Vorstelligwerden unserm Vorsitzenden bekannt zu geben. Bis zur nächsten Mitgliederversammlung stellt Kollege Boß einen Vortrag über die Bedeutung des 1. Mai in Aussicht, was von den Mitgliedern dankend entgegengenommen wurde. Schluß der Versammlung ¾12 Uhr.

In der Mitgliederversammlung vom 2. Mai stand auf der Tagesordnung: 1. Ausflug, 2. Vortrag über die Bedeutung des 1. Mai, 3. Fragekasten und Verschiedenes. Unter Punkt 1 wurde beschlossen, am Himmelfahrtsfest einen gemeinschaftlichen Ausflug ins Neanderthal zu unternehmen. Unter Punkt 2 giebt Kollege Boß ein kurzes aber klares Bild über die Bedeutung des Arbeiterweltfeiertages. Seine Ausführungen fanden reichen Beifall. Nach diesem ließ man eine Liste zirkuliren, um für die ausgesperrten Kollegen in Nürnberg zu sammeln. Die Sammlung ergab ein befriedigendes Resultat. Unter Verschiedenem wurden die Arbeitsverhältnisse der Buchbinderei und Kartonnagefabrik von Herm. Lember, Hohestr. 48, einer berechtigten Kritik unterzogen. Dieser Meister, welcher durchschnittlich zwei bis drei Gehilfen und einen Laufburschen beschäftigt, bezahlt einem Gehilfen 7—8 Mk. Lohn pro Woche inklusive Mittag- und Abendbrot; ausgenommen jedoch Sonntag, wo der Kollege — wenn er nicht gerade fasten will — seine Kost selbst stellen muß. Nun muß aber der Kollege wöchentlich für Logis 2,50 Mk. stellen, 1 Mk. für Sonntagskost und 30—45 Pfg. soll er für Kranken- und Invalidenbeiträge zahlen; was bleibt dann noch übrig? Sage und schreibe ganze 4 Mk. Für diese lumpigen 4 Mk. soll sich der Kollege Kleider anschaffen, und seinen sonstigen Lebensunterhalt noch fristen, nein — hier trifft das Sprichwort zu: „Zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel“. An diesem Beispiel wollen wir blos den Kollegen ein Bild geben, was für Hungerlöhne hier bezahlt werden; wir werden nicht ermangeln, in unseren ferneren Berichten noch mehr solcher „Musterwerkstätten“ der Oeffentlichkeit zu übergeben, für heute nur dies eine Pröbchen. Angesichts dieser traurigen Thatsachen aber rufen wir den Kollegen zu: haltet fest zur Organisation, holt die Fernstehenden herbei, denn nur durch festes Zusammenhalten können wir das erreichen, was dem Einzelnen nicht möglich ist. Vereinigt sind wir Alles, vereinzelt aber Nichts!

Willy Kurtze, Bevollmächtigter.

Jena. Im Päckeschen Journal inserirt ein hiesiger Kleinmeister Hochhausen, der Gehilfen sucht für dauernde Stellung. Da dies eine Unwahrheit ist, weil die betreffenden Kollegen wohl eingestellt, aber nach Pfingsten entlassen werden, so ersuchen wir die Kollegen, auf diesen Leim nicht zu gehen und einfach Jena zu meiden.

Mitgliedschaft Jena.

Rundschau.

* Gewerkschaftskongreß. Nachdem wir in Nr. 19 mit einem kurzen Bericht der Versammlung vom ersten Tag uns begnügen mußten, werden wir über die weiteren Verhandlungstage — bis zum Schluß des Kongresses — einen kurz gefaßten Bericht geben, bemerken aber gleichzeitig, daß unsere Delegirten, die Kollegen Dietrich-Stuttgart und Schmidt-Berlin, durch eine Extrabeilage in nächster Nummer des Verbandsorgans Bericht erstatten werden.

In der Sitzung vom 5. Mai wurde die Debatte über das Sein oder Nichtsein der Generalkommission fortgesetzt. Rede und Gegenrede erfolgt, wobei für die Generalkommission manche Seitenhiebe abfielen, die aber von Legien und den übrigen Mitgliedern, so gut es eben ging, parirt werden.

Aus der Debatte geht hervor, daß der Antrag des Gewerkschaftskartells Stuttgart: Gewerkschaftsbund betreffend, als der noch acceptabelste erscheine, aber die Generalkommission in ihrer jetzigen Form abzuschaffen sei.

In der Nachmittagssitzung wird von Breder (Metallarbeiter) Nürnberg folgender Antrag gestellt: „Die Generalkommission ist neu zu wählen. Dieselbe besteht aus drei Mitgliedern.

Der Sitz der Generalkommission soll womöglich in eine Stadt Mitteldeutschlands verlegt werden. Zur Kontrolle wird ein Ausschuß von fünf Mitgliedern gewählt.

Die Aufgabe der Generalkommission ist: 1. Für Ausbreitung der Zentralorganisationen zu sorgen, besonders durch Beseitigung der Lokalorganisationen. 2. In dem vom Kongreß zu bestimmenden Gewerkschaftsblatte — am besten in dem drei Mal wöchentlich erscheinenden „Correspondent“ der Buchdrucker — sämmtliche Bekanntmachungen zu veröffentlichen, insbesondere wöchentlich eine Liste sämmtlicher im Streik befindlicher Gewerkschaften mit Angabe der Orte und der Zahl der Streikenden, sowie den Beginn der Streiks bekannt zu geben und deren rechtzeitige Veröffentlichung in der Tagespresse herbeizuführen. Sämmtliche Gewerkschaftsorgane sind verpflichtet, die Publikationen vollinhaltlich abzudrucken. 3. Die Agitation in denjenigen Gegenden, Industrien, Berufen, deren Arbeiter nicht organisirt sind, zu betreiben, dabei insbesondere die in Deutschland beschäftigten Ausländer zu berücksichtigen. 4. Die Statistik zu einer einheitlichen für die gesammte Arbeiterschaft zu gestalten. 5. Internationale Beziehungen anzuknüpfen und zu unterhalten.

Jede zentralisirte Gewerkschaft hat pro Mitglied und Quartal 3 Pf. an die Generalkommission zu leisten. Diejenigen Gewerkschaften, die ihrer Zahlungspflicht nicht nachkommen, haben weder Sitz noch Stimme auf den von der Generalkommission einzuberufenden allgemeinen Gewerkschaftskongressen.“

In die Redaktionskommission werden gewählt: Eitzinger-Nürnberg, Döblin-Berlin, Breder-Nürnberg, Türk-Berlin, Fricke-Dresden, Dupont-Berlin und Dietrich-Stuttgart.

Man kann sagen, eine gründliche Aussprache hat stattgefunden und manche Klärung und Aufklärung ist sowohl den Delegirten, als wie auch der Generalkommission geworden.

Der Kongreß ertheilt hierauf der Generalkommission Decharge. In namentlicher Abstimmung erklärt sich der Kongreß mit allen gegen fünf Stimmen prinzipiell mit einer zusammenschließenden Vertretung sämmtlicher Gewerkschaften einverstanden. Dagegen stimmen Reuß, Simon, Kölle und Hammacher (Schuhmacher), sowie Gemoll (Metallarbeiter).

Hierauf vertagt sich der Kongreß bis Mittwoch Früh 8 Uhr.

In der Berathung des dritten Tages, am 6. Mai, wird der Vorschlag Legiens in die Aufgaben der Generalkommission „Streikunterstützung und Streikstatistik“ angenommen.

Als Referent erscheint der Genosse von Elm-Hamburg, Mitglied der Generalkommission, auf dem Plan, um den Antrag der Generalkommission in seiner ganzen Würde zu vertreten. Man muß anerkennen, Genosse von Elm hat gethan, was er konnte; mit der ganzen Wärme, die ihm innewohnt, hat er den Antrag vertreten; nichtsdestoweniger fielen seine Worte auf wenig empfänglichen Boden, da fast alle Redner den Antrag bekämpften. Den ganzen Vormittag und einen großen Theil des Nachmittags nahm diese Debatte — wie vorauszusehen war — in Anspruch, um dann kurzer Hand über die ganze Sache hinwegzugehen.